

**Krose S. J., Kirchliches Handbuch für das katholische Deutschland.** Sechster

Band: 1916–1917. Freiburg i. Br., Herder 1917. XX u. 502 S. 8.

Die günstige Aufnahme dieses seit 1916 jährlich erscheinenden Handbuchs, äußerlich erklärlich durch die warmen Empfehlungen der bischöflichen Ordinariate und die Erlaubnis zur Anschaffung aus der Kirchenkasse, aber zugleich innerlich begründet durch die praktische Brauchbarkeit und die wertvolle Materialiensammlung zur katholischen Kirchenkunde, ist auch für vorliegenden Jahrgang durchaus gerechtfertigt. Durch die verschiedenen Aufsätze oder Zusammenstellungen: von Domvikar Weber aus Trier über die gesamtkirchliche Organisation, von Prof. Dr. Hilling aus Bonn über die kirchenrechtlich wichtigen kirchlichen bezw. staatlichen Erlasse und Entscheidungen, von Prälat Dr. Selbst aus Mainz über Zeitlage und kirchliches Leben (fortgesetzte Kriegs- und vorbereitende Friedensarbeit), von Dr. Brüning aus Trier über das Schulwesen vom konfessionellen Standpunkt aus, von Generalsekretär Weydmann aus Straßburg über die caritativ-sozialen Betätigungen und Organisationen im katholischen Deutschland, vom Statisten Eitner aus Köln über die Organisation der deutschen Kirche nach ihren Einzelsprengeln und Genossenschaften, von P. Krose über konfessionelle und kirchliche Statistik bezw. ihre Bewegungen im Jahre 1915 müssen zunächst unter allgemein kirchlichem und deutschem Gesichtswinkel jeden deutschen Katholiken, daher auch Missionsfreund interessieren. Weiter aber fällt auch in diesen Partien noch manches von speziellem Interesse für die Missionen ab und zudem werden letztere in einem eigenen Abschnitt vom Jesuitenpater Bächtel aus Valkenburg behandelt.

Aus der kuralen und hierarchischen Übersicht der 1. Abteilung von Weber erfahren wir einerseits, wie sich die römische Propagandakongregation zusammensetzt, andererseits, daß die Missionshierarchie aus 13 apostolischen Delegationen (nur zum Teil dazu gehörig), 176 apostolischen Vikariaten, 64 apostolischen Präfekturen, 7 unabhängigen Prälaturen und 24 Einzelmisionen besteht oder vielmehr bestand, da sich inzwischen wieder manches verändert und die neue Rechtskodifikation einzelne Verhältnisse verschoben hat. Unter den Verfügungen in der 2. Abteilung begegnet uns eine Resolution der Propaganda über den Gebrauch der von orientalischen Bischöfen empfangenen Titel und Insignien seitens lateinischer Priester. An die Spitze der „vorbereitenden Friedensarbeit“ in der 3. Abteilung stellt Generalvikar Selbst die Missionspflege, in deren Mittelpunkt er den Kölner Kursus, die Neubelebung des Xaveriusvereins und die Orientaktion des Vereins vom hl. Lande meist auf Grund unserer Zeitschrift rückt (90 f.). Ähnlich beginnt der Caritasvertreter Weydmann die 6. Abteilung mit den Aufwendungen und Anstrengungen für äußere Mission, unter denen er ebenfalls den missionswissenschaftlichen Kursus, das missionswissenschaftliche Institut (von der Streitschen Missionsbibliographie ist der I. Band gedruckt), die akademische Missionsbewegung und den Aufschwung des Xaveriusvereins (mit einem objektiven und kritischen Seitenblick auf die Zeitschriftenfrage) sowie andere Missionsvereine und Missionsgesellschaften registriert, unter Beifügung unserer Tabelle über deren Kriegseinstellungen. Irreführend ist es, wenn in der angehängten tabellarischen Übersicht der Vereine dem obenstehenden Xaveriusverein mit dem Sitz Aachen und dem Organ der „Weltmission“ als Verbreitungsgebiet ganz Deutschland und Österreich-Ungarn zugewiesen wird, da letzteres wie Bayern und Elsaß-Lothringen (zur Zeit der Abfassung auch das übrige Deutschland zum großen Teil) mit Aachen und „Weltmission“ nichts zu tun hat. Eitner zählt unter den religiösen Gesellschaften auch die in Deutschland angesiedelten Missionsgenossenschaften auf, von denen ihm freilich die Mariannhiller entgangen zu sein scheinen (nebenbei bemerkt, figuriere ich unter Münster immer noch als außerordentlicher Professor, obgleich ich seit 1914 Ordinarier bin). Wertvolle Winke und Ausstellungen in durchaus vornehmer Form erteilt uns der als erste Autorität für kirchliche Statistik anerkannte Herausgeber P. Krose im 8. Teil in Bezug auf die Hineinziehung von Söglingen in die Statistik der Ordenskriegseinstellungen, wodurch ein irreführendes Bild gegeben und die gegnerische Öffentlichkeit unnötigerweise beunruhigt werde (439 f.).

Eingehender müssen wir die 4. Abteilung über die katholische Heidenmission würdigen. Während im vorhergehenden V. Bande der Stand des katholischen Missionswesens am Vorabend oder bei Ausbruch des Krieges von P. Krose selbst dargestellt worden ist, werden hier die Kriegseinwirkungen auf die einzelnen Missionsfelder mit Ausnahme von Amerika und den Philippinen geschildert und ihre Zusammenfassung zu einem Gesamtbild versucht. Der Verfasser ist ein eben infolge des Krieges aus Indien zurückgekehrter Missionar, der viele Jahre als Professor am Jesuitenkolleg von Bombay tätig war, derselbe, der auch in der protestantischen „christlichen Welt“ über die katholische

Weltmission im Weltkrieg berichtet und seiner Zeit am protestantischen Weltmissionskongress in Edinburgh teilgenommen hat. Am besten unterrichtet erklärt er sich begreiflicherweise über das vorderindische Missionsgebiet (wohl weniger, weil aus demselben viele Missionare unter uns weilen, als weil er selbst darin gewirkt hat). Mit nicht geringem Fleiß hat er indes auch die Kriegsdaten über die anderen Missionen zusammengetragen, mit Vorliebe natürlich aus den „katholischen Missionen“, aus unserer Rundschau nur wo es nicht gut anders möglich war. Zuweilen ist er auf weitere Quellen zurückgegangen, doch ist deren Verwertung und Zitierung nicht einheitlich. Auch in der Auswahl und Anordnung des Stoffes dürfte er nicht immer konsequent vorgegangen sein, der organische und pragmatische Aufbau läßt viel zu wünschen übrig. Er selbst entschuldigt sich für die Mangel- und Lückenhaftigkeit der Berichterstattung und namentlich des Gesamtbildes, das nur ein schätzungsweise sein will. Großen Wert hat er insbesondere auf die Feststellung des Einflusses auf den Rückgang in den Kräften und Finanzen, speziell auf die Personalstatistik gelegt, die natürlich meist nur auf approximativen Kombinationen bezw. Vermutungen beruhen kann. Mitunter sind mehr oder weniger originell auch weiterschauende Probleme aufgerollt, so z. B. über die missionspolitische Konstellation in Indien und über den Eindruck des Krieges auf die afrikanische Volksseele. Das Urteil ist im allgemeinen maßvoll und vorsichtig, wenn auch zuweilen etwas voreingenommen, wie es schon die WMZ bezüglich der politischen Haltung der französischen Orientmissionare konstatiert hat. Das Schlußergebnis lautet trotz der ausgesprochenen Besorgnis für die Zukunft ziemlich optimistisch, besonders im Hinblick auf die andauernde und teilweise noch gesteigerte Missionsbereitschaft der heimatischen Christenheit. Sonst kommt das heimatliche Missionswesen nicht zur Darstellung, sondern soll aus derselben Feder für den diesjährigen Jahrgang reserviert werden.

Schmidlin.

**Ein Kriegsmissionssonntag zu Münster i. Westf.** am 21. Januar 1917. Herausgegeben vom Festkomitee. Münster i. W., Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung 1917. 80 Seiten; geheftet 1,00 Mk.

Neben der Streitischen Monographie über das erste i. J. 1911 zu Fulda stattgefundene Missionsfest ist die vorliegende Broschüre die einzige Einzeldarstellung über eine solche Veranstaltung. Es ist fast nicht so sehr das darin zusammengetragene Material der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Predigten und Vorträge zum Teil erklärischer Reden, als vielmehr die in dem Kapitel des Herausgebers Prof. Dr. Schmidlin: Zur Vorgeschichte und Einführung, Preßnotizen nebst Aufrufen und Programmen und die in dem gesamten Material niedergelegten vorbildlichen Erfahrungen und Praktiken, wie unter ähnlichen Verhältnissen möglichst alle Kreise heranzuziehen sind. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß auch die höheren Schulen ihren Missionstag durch sachmäßig angelegte Predigten und belehrende Vorträge von anerkannten Vertretern des Missionsgedankens für das höhere Schulwesen halten. Zugleich bietet die vorliegende Broschüre den besten Beweis, wie es sehr wohl möglich ist, ohne andere vermittelnde Instanzen und sog. Zentralen den Weg zu den Missionsgesellschaften um passende Redner zu finden und zwar, was auch am natürlichsten erscheint, durch die am Missionsfest beteiligte Stadtgeistlichkeit selbst, die so ihren besonderen Wünschen am ehesten gerecht werden wird. Dann kann auch der finanzielle Ertrag am einfachsten und schnellsten zu seinem verdienten Ziele gelangen, nämlich an die Missionen der herangezogenen Missionsgesellschaften. Wie verlautet, soll der 6000 Mk. betragende Ertrag des Münsterschen Missionstages allerdings noch immer nicht zur Verteilung gelangt sein. Die glänzende Staffage zweier Missionsbischöfe werden nicht leicht ähnliche Feste ermöglichen können und gewiß ohne wesentlichen Eintrag; aber daß, abgesehen von einigen wirklich führenden Geistern auf dem heimatlichen Missionsgebiete, in der Hauptsache an der Heranziehung praktischer Missionare in Münster festgehalten wurde, verdient in allen ähnlichen Fällen Beachtung und Nachahmung. Leider sind nicht alle diesbezüglichen Reden und Predigten zum Abdruck gelangt, andere, besonders Lichtbildervorträge, mußten von vornherein ausgeschlossen werden. Zu wünschen gewesen wäre es, wenn die eine oder andere Predigt, in welcher von der Stadtgeistlichkeit auf das bevorstehende Missionsfest hingewiesen und speziell dafür die Herzen vorbereitet wurden, aufgenommen worden wäre, da das schöne Gedenkfest mehr dem Säkularklerus als den Missionaren an die Hand gehen soll. Im übrigen ist die Schrift wie das dadurch verherrlichte Fest selbst eine ganze Leistung, über die sich jeder Missionsfreund herzlich freuen muß.

Dr. Anton Freitag S. V. D.